



"Die Sache am Scheideweg ..."

Rynt / 25. / Im Shaddach

Celeste presste die ganze Nacht den geflochtenen Schweif von Cyrasse an ihre Brust. Stumm schritt sie hinter mir her durch das Unterholz.

Meine Kleidung wollte nicht trocken werden. Mein Hemd klebte an meinem Rücken und jedesmal wenn der Wind durch die Bäume fuhr, fröstelte mich bis auf die Knochen.

Ich dachte mir: »Ich muss mich aufwärmen, sonst hab ich in zwei Tagen eine mächtige Erkältung.«

Kaum war mein Gedanke abgeschlossen, trat ich durch eine Hecke und stand mitten auf einer Waldstraße. Ich hab keine Ahnung wie wir dort hingelangt sind. Mein Orientierungssinn ist hervorragend, aber irgendwie waren wir viel weiter östlich als geplant. Auf jeden Fall gabelte sich der Weg.

Ich sah kurz nach links und rechts, dann trat ich durch die Hecke zurück in den Wald.

»Hört her. In etwa 50 Metern teilt sich der Weg. Einer führt ins Gebirge, der andere in die Sümpfe.«

Ich konnte Celeste schlucken hören.

»Bevor wir weitermarschieren, muss ich Feuer machen. Mir ist kalt.«

So gut ich konnte stapelte ich mit meinen klammen Fingern ein paar Äste übereinander und entzündete sie mit einem Feuerstein. Ich blies ein paar Mal in die Flammen bis sie in die Höhe züngelten. Ich mag Feuer.

Celeste setzte sich mir gegenüber auf den Boden, zog die Stiefel aus und streckte die Füße Richtung Feuer. Der Haarschweif von Cyrasse lag auf ihren Oberschenkeln und sie streichelte ihn nachdenklich. Schließlich fragte sie: »Wann habt ihr euren Glauben an die Fantasie verloren, Bron?«

Ich starrte stumm in die Flammen. Ich dachte an meine Brüder, ich dachte an Sulaan, mein Heimatdorf. Eigentlich hatte ich keine Lust die ganze Geschichte zu erzählen, aber irgendwie tat mir Celeste leid und ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil ich sie nach dem Verlust von Cyrasse so angebrüllt hatte. Also begann ich zu erzählen.

»Ich stamme aus Selaan. Kleines Dorf am äußeren Rand der alten Reisfelder. Mein Vater war Bauer, meine Mutter Schäferin. Wir lebten in einer kleinen Hütte, groß genug, dass wir alle in der Nacht drin Platz fanden. Am Tag waren wir sowieso immer draußen. Ich hab zwei ältere Brüder. Wie Brüder eben sind, hatten wir immer Blödsinn im Kopf. Alles in allem war es eine schöne Kindheit ... bis ich kurz nach meinem achten Geburtstag alles kaputt machte.

Der Schnee war ein paar Tage lang gefallen und das Dach der Reiskammer war morsch. Jeder wusste das, aber keiner fühlte sich verantwortlich es zu reparieren ... der Effekt war: Irgendwann war die Schneelast zu hoch und das Dach krachte in der Nacht zusammen. Der ganze Schnee durchnässte den trockenen Reis und ließ ihn quellen. Habt ihr schon mal versucht gequollenen Reis zu kochen? Es ist ekelhaft. Aber das war nicht das Problem. Das wahre Problem war, dass die Menschen die Säcke in ihre Hütten brachten. Dort war es schön warm. Warm genug, damit sich ein Pilz ausbreitete. Hochgiftig, wie wir nach ein paar Tagen bemerkten. Im Nu war das halbe Dorf sterbenskrank. Nach zwei Wochen waren neun Leute tot.

Irgendwie blieb ich gesund. Vielleicht meine Konstitution, mein Wille, keine Ahnung ... schließlich beschloss ich etwas zu unternehmen. Ich klaute das Geld aus der Gemeindegasse ... mit acht Jahren, wohlgerneht ... und dann lief ich los um einen Magier zu suchen. Mein Dorf hielt nichts von diesen Astralpraktikern, aber ich glaubte ganz fest an sie. Heute ist das ja was anderes. Heute weiß man ja, wie die Zauberei funktioniert und man hat alles im Griff. Die "Revolution des Geistes" vor zwölf Jahren hat da echt viel bewirkt ... egal ... also lief ich los. Ich weiß nicht wie lange ich unterwegs war. Zwei oder drei Tage bis ich einen Notfallmagier fand. Seine Hütte stand zwischen zwei mächtigen Birken und vor ihr standen jede Menge Menschen in einer Reihe an. Menschen mit blutenden Wunden, Menschen mit Ausschlag, mit Beulen, mit Geschwüren. Es stank.

Ich konnte nicht warten. Ich konnte einfach nicht. Ich wusste, dass zu Hause meine Leute starben und wer war der Nächste? Meine Brüder, meine Mutter, mein Vater? Also drängte ich mich nach vorne und wurde prompt von einem Schmied mit einem Fußtritt zurück ans Ende der Warteschlange geschickt. Ich kann mich noch daran erinnern, dass er um die linke Hand einen grauen Leinenfetzen gebunden hatte, den er mit der rechten Hand festzurte.

Da stand ich, das Geld in meinen Hosentaschen wurde immer schwerer und meine Geduld ließ von Sekunde zu Sekunde nach. Ständig musste ich an meine Familie denken und schließlich ... winkte mir ein alter Mann, der neben einem Baum saß. Er hatte ein freundliches Gesicht, einen langen weißen Bart, er sah aus wie ein ehrwürdiger Magier.

Ich ging zu ihm. »Sie lassen dich wohl nicht vor?«, fragte er mit honigsüßer Stimme. Ich schüttelte missmutig den Kopf.

»Was hast du für Sorgen?«, fuhr er fort und ich erzählte ihm die Geschichte von Selaan. Als ich fertig war nickte er und strich seinen Bart.

»Ich denke ich kann dir helfen.« Na ihr könnt euch vorstellen, Prinzessin, wie ich mich freute. Ich lachte auf und dankte dem Mann immer und immer wieder.

Aus seinem Rucksack holte er einen hellblauen Stein, der das Licht in sich brach und funkelte. Ich kann mich noch genau erinnern. Meine Gedanken waren: »Das ist es. Das ist die Heilung.«

Der Alte sagte: »Sieh her. Dieser Stein trägt große Wunder in sich. Jede Krankheit kann damit geheilt werden ...« Ich wollte schon zugreifen, als er ihn mir entzog. » ... aber er kostet natürlich auch etwas. Er ist nicht billig und wer weiß, vielleicht liegt gerade deine Mutter am Sterbebett?«

Ich dachte nicht zweimal nach. Ich gab ihm das ganze Geld der Gemeindekasse und rannte los. Ich schlief nicht, ich rannte, rannte, rannte.

Als ich in Selaan ankam, hörte ich, dass wieder drei Menschen gestorben waren. Also stapfte ich in die Gemeindehütte und legte den Stein auf den Tisch. Sie schauten mich mit großen Augen an, als ich erklärte: »Diesen Stein hab ich von einem weisen Zauberer. Wir müssen ihn auskochen, dann wird er alle heilen.«

Sie drehten ihn hin und her. »Womit hast du das bezahlt?«, fragte mich unser Ältester. Ich zeigte stolz auf die Truhe der Gemeindekasse. Ich war mir sicher, dass sie meinen Einsatz und meine Initiative belohnen würden und alle Menschen gesund werden würden.

Diese Träume wurden mir aber sofort mit ein paar kräftigen Ohrfeigen aus dem Schädel gewischt. Sie brüllten mich an, sie raufte sich die Haare, sie verfluchten mich. Ich hatte ein Stück Drachenglas gekauft ... und wißt ihr, Prinzessin, was das Schlimmste war? Eine einfache Kräutertinktur der Dorfhexe ließ ein paar Tage später alle gesund werden und meine Familie kam unbeschadet davon. Ab diesem Tag war nichts mehr wie früher. Wir wurden geächtet, beschimpft und schließlich zogen wir weg. Meine Brüder verließen uns und machten sich auf den Weg Helden zu werden, um Menschen RICHTIG zu helfen, meine Eltern brachten mich in die Lehre zu einem Schmied, dabei dürft ihr dreimal raten, welcher Schmied das war ... derselbe, der mir beim Magier einen Fußtritt gegeben hatte und das war's dann ... seitdem hab ich nur mehr von meiner Familie aus den Mündern von fremden Händlern gehört ... daher, Prinzessin, daher glaube ich keine Sekunde mehr an irgendwelchen fantastischen Kram. Ein Hammer und Kraft biegen Eisen in die gewünschte Form. Ebenso biegt der Geist die Wahrheit in die Welt ...«

Überraschenderweise war mir bei meiner Erzählung richtig, richtig heiß geworden. Ich schwitzte. Meine Kleidung war aber nach wie vor feucht.

Celeste legte den Schweif von Cyrasse zur Seite, zog die Knie an sich und umschlang sie mit den Armen.

Sie nickte, gab Otta einen Wink und dann ... ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Otta ging zu ihrem Rucksack, diesem scheußlichen grauen Ding ... sie öffnete ihn ... und stieg hinein. Sie verschwand darin, so wie wenn jemand in den Keller steigt um Kartoffeln zu holen und kam kurz darauf mit sauber gefalteten Hemd, einer Hose und einem Strickpullover zurück. Sie legte mir die Kleidung zu Füßen, verbeugte sich kurz und blieb neben Celeste stehen.

Ungläubig sah ich zuerst den Rucksack und dann die kleine Dienerin an. Ich schnappte wie ein Fisch an Land mit dem Mund nach Luft. Ich wette es war ein Trick. Es war vier Uhr morgens, ich war müde und erschöpft, die Erinnerung an die Vergangenheit, an meine Schuld ... es MUSS ein Trick gewesen sein ...

Die Prinzessin stemmte ihre Ellenbogen auf die Knie und hielt ihr Gesichtchen mit beiden Händen fest. Sie starrte ins Feuer.

Als sie meinen erstaunten Blick auffing, kehrte sie in die Realität zurück. Sie sah mich an und fragte mit einer Mischung aus Überraschung und Unverständnis: »Braucht ihr noch was?«, so als ob gerade das Normalste der Welt passiert wäre. So als ob jemand Suppe aus einem Kessel geschöpft hätte, so als ob ... als ob ich ein Idiot wäre, der 1 und 1 nicht zusammenzählen kann. Ich kenne doch die Magier und ihre Taschenspielertricks. Sie will mich auf's Glatteis führen. Aber nicht mit mir ... nicht mit Bron Sigkrumm ...

Trotzdem schlüpfte ich in die neuen Sachen. Sie waren sauber, trocken und rochen gut. Otta verschnürte ihren Rucksack und ich kann nur sagen: Das Ding ist mir jetzt noch unheimlicher als zuvor. Ich muss es im Auge behalten!

Celeste strich sich durch den Lockenkopf und sagte: »Die Sümpfe.«

Ich antwortete: »Wie bitte?«

»Wir gehen durch die Sümpfe.«

»Wieso das?«

Die Prinzessin betrachtete ernst eine ihrer Locken. In diesem Moment war sie kurz davor etwas zu erzählen, glaube ich, aber ein scharfer Blick von Otta ließ sie verstummen. Also sagte sie nur knapp: »Ihr habt mich an etwas erinnert ... ich hasse Höhen, ich hasse Berge.«

»Die Sümpfe also?«, fragte ich sicherheitshalber noch einmal.

Sie nickte bestimmt.

Wir machen uns auf in die Sümpfe. Ich muss ein gutes Auge auf Celeste haben.

Die Sümpfe sind mörderisch.

... wie geht es weiter?

Das nächste Kapitel heißt: "Die Sache mit Miro ..."

Wenn es Euch gefallen hat, dann habt ihr jetzt mehrere Möglichkeiten. Ihr könnt:

* Eure Ansichten in Form eines Kommentars unter posten (darüber freue ich mich besonders!)

* Auf meiner Amazon-Seite vorbeischaun: <http://amzn.to/SnipaX>

* Eure Freunde auf dieses Story und die Seite hinweisen: gleich **rechts unter** dem V.I.P. Mail Service

* Euch beim V.I.P. Mail Service eintragen und DREI Bücher gratis geschenkt bekommen: gleich **rechts über** den social media buttons oder am Ende jeder Seite

Das alles könnt ihr alles machen ... nicht zwingend in dieser Reihenfolge, versteht sich ... ;)

Ich wünsche Euch ein ruhiges Wochenende und bis nächste Woche!

Euer Luc